Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Gegr. 1878 als Ennepekal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. 4.50 Mk.; durch die Post bezogen vierteljährlich 13.50 Mk. (Postbestellgeld 57 Pfennig). Redaktionsdruck und Verlag von Phil. Baltin, Gevelsberg. Geschäftsstelle u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 49. Fernsprecher Nr. 58 u. 59. Telegr.-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postscheckkonto: Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) 4 Pfg. im Reklameteil (75 mm breit) 1.— Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr 1 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr 43 . Montag, den 21. Februar 1921. 44. Jahrgang

Die Preußenwahlen.

Die zweite Wahl im neuen Preußen ist vorüber. Gleich den Wahlen im Reiche um die Mitte des vorigen Jahres haben sich auch diese Preußenwahlen zu einem unzweideutigen Volksgericht gestaltet.

Noch liegt das Ergebnis der Wahl nicht vor. Aber die Meldungen aus den Einzelorten, sowohl Landgemeinden wie Städten lassen über das Gesamtbild keinen Zweifel. Das, was sich schon als Ergebnis der Reichstagswahl vom 6. Juni vorigen Jahres feststellen ließ, trifft in verstärktem Maß für die gestern getätigte Preußenwahl zu: ein entschiedener Ruck nach ganz rechts und ganz links. Der teilweise, soweit sich das bis zur Stunde übersehen läßt, ganz erhebliche Stimmenzuwachs, den die Deutschnationale Volkspartei zu verzeichnen hat, dürfte in der Hauptsache auf Kosten der Deutschen Volkspartei zu buchen sein und der ebenso heftige Ruck nach ganz links, zu den Kommunisten, ist auf Rechnung der unabhängigen Sozialdemokratie gegangen. Wie sich für die Rechtsparteien die Schlage gestalten wird, läßt sich aus den bisher vorliegenden Wahlmeldungen nicht klar übersehen. Die Tatsache dürfte allerdings bestehen, daß die Zahl ihrer Landtagsmandate, bisher 142, wenn auch vielleicht nicht in dem Umfang wie bei der Reichstagswahl — vermindert wird. Auffallend ist es, daß in manchen Wahlbezirk die Zahl der rechtssozialistischen Stimmen etwas zugenommen hat. Ob das ein natürlicher Stimmenzuwachs ist, oder ob es sich dabei um Stimmen handelt, die bei früheren Wahlen für unabhängige Kandidatenlisten abgegeben worden sind, läßt sich augenblicklich noch nicht übersehen. Wie sich der Wahltag für die Demokraten gestaltet hat, können wir im Augenblick noch nicht beurteilen. Das Zentrum scheint seinen Besitzstand im allgemeinen gewahrt zu haben. Die geringere Wahlbeteiligung, die bei der Landeswahl auch diesmal festzustellen war — Reichstagswahlen finden immer ein größeres Interesse! — mag vielleicht die Zahl auch seiner Mandate in Preußen (jetzt 89) verringern. Jedenfalls ist die bisherige preußische Regierungskoalition ebenso gebrochen wie im Reiche. Die Stimme des Volkes hat am 20. Februar 1921 trotz aller Wahlmache das Urteil vom 6. Juni vorigen Jahres bestätigt.

Am verheerendsten hat die gestrige Wahl unter den sozialistischen Parteien gewirkt; sie können den 20. Febr. 1921 als den Tag ihrer völligen Zerfetzung buchen. Die Unabhängigen, die im vorigen Jahre die unzufriedenen Rechtssozialisten in hellen Scharen zu sich herübergezogen hatten und wie man weiß, stellenweise stärker als die S. P. D. geworden waren, scheinen vernichtend zurückgeworfen zu sein. Vielerorts ist ihnen kaum die Hälfte der vorjährigen Stimmen geblieben.

Man kann, wenn man das Ergebnis der gestrigen Preußenwahl — soweit bis zur Stunde Meldungen vorliegen — übersieht, feststellen, daß die Schelderung der Geister nach rechts und links, den 6. Juni 1920 möchten wir gewissermaßen als Vorspiel dazu ansehen, eingetreten ist, ja, daß sich das Bild für Preußen noch viel ausgeprägter wie im Reich gezeigt hat.

Als sichtbares Ergebnis der gestrigen Wahl dürfte die Beseitigung der jetzigen Regierung in Preußen und ihre Annäherung an den Regierungskurs im Reiche zu buchen sein. Damit wäre der Hauptzweck der Wahl erfreulicherweise erreicht. Das Volk hat zum zweiten Mal gesprochen und dasselbe Urteil gefällt. Ist jetzt noch jemand über seine Stimmung im Zweifel? rel.

Wahlergebnis im Kreise Schwelm.

Ort	Landtags- u. Provinziallandtagswahl*)							Kreistagswahl			
	Dn. V.	D. V.	Dem.	Zentr.	SPD.	USP.	Kom.	V. bürg. P.	SPD.	USP.	Kom.
Stadt Gevelsberg:											
1. Bezirk (Denkroth)	98 94	273 271	242 240	47 44	209 200	262 293	106 109	658	200	293	109
2. „ (Hause)	101 91	289 293	227 234	120 120	119 117	312 314	149 152	736	117	314	152
3. „ (Schäfer)	180 179	291 286	147 149	102 98	130 126	279 280	217 214	712	126	280	214
4. „ (Lichtenplatz)	61 61	108 103	138 138	41 39	88 90	285 281	172 173	341	90	281	173
5. „ (Rosendahl)	200 202	302 298	254 253	140 148	107 103	250 249	141 141	901	103	249	141
6. „ (Schilken)	175 177	165 155	192 191	98 91	85 88	277 285	123 115	614	88	285	115
7. „ (Buchert)	166 165	182 172	174 184	76 81	91 92	278 288	345 342	603	92	288	342
8. „ (Grell)	214 211	129 128	138 137	48 48	105 104	247 253	196 196	524	104	253	196
Gesamt-Ergebnis	1195 1181	1739 1703	1522 1535	671 669	934 920	2210 2243	1449 1442	5089	920	2243	1442
Stadt Schwelm	1196 1198	2041 1989	1003 990	1403 1398	1999 1977	2460 2455	407 412	5574	1977	2455	412
Amt Gennep	913 913	799 798	867 861	219 219	590 590	1532 1532	173 173	2791	590	1532	173
„ Voerde	592 591	489 477	992 992	112 111	617 643	1104 1100	92 91	2081	643	1100	91
„ Haßlinghausen	728 739	604 593	355 349	125 129	596 590	874 831	634 635	1795	590	873	635
„ Langerfeld	2371 2360	1274 1274	390 353	731 728	2318 2324	1258 1267	958 944	4705	2334	1267	944
„ Sprockhövel	115 113	504 500	236 221	84 82	839 849	547 543	150 147	1005	849	546	147
Das Ergebnis der Reichstagswahl am 7. 6. 1920 setzte in Gevelsberg folgendes Bild:	1175	1696	1415	645	897	3748	355				

*) Die obere Ziffer ist das Ergebnis der Landtags-, die untere das der Provinziallandtagswahl.

Nach obiger Aufstellung, die allerdings noch nicht auf amtlichen Zahlen beruht, setzt sich der Kreistag aus 14 Bürgerlichen, 5 Mehrheitssozialisten, 6 Unabhängigen und 2 Kommunisten zusammen. Die Namen der voraussichtlich gewählten Kreistagsabgeordneten sind:

Bürgerliche: 1. Justizrat Gelten-Schwelm*, 2. Fabrikant Fr. Lüttringhaus-Langerfeld*, 3. Kaufmann E. Springorum-Schwelm*, 4. Rektor Fahrbender-Schwelm*, 5. Landwirt L. Leyhe-Nächstebreck, 6. Former Aug. Sasse-Schwelm, 7. Dr. Hülsenbeck-Gevelsberg, 8. Fabrikant Jul. Stoltenhoff-Milspe*, 10. Buchhalter Ad. Esthoff-Gevelsberg, 11. Fabrikant Theodor Buschhaus d. Ae., Gevelsberg*, 12. Fabrikant Carl Heddinghaus-Altenvoerde*, 13. Weigeordneter Peltz-Gevelsberg, 14. Bäckermeister Rob. vom Brocke-Milspe.

Mehrheitssozialisten: 1. Heinrich Arend, Lagerverwalter, Schwelm, 2. Fritz Heukeroth*, Gastwirt, Vogelsang, 3. Friedrich Buchheuer, Lehrer, Langerfeld, 4. Ludwig Schaape, Bergmann, Oberprockhövel, 5. Eugen Hagermann, Schlosser, Voerde.

Unabhängige: 1. Walter Oettinghaus*, Gewerkschaftssekretär, Milspe, 2. Herm. Heidfeld, Mitt-Langerfeld, 3. Gustav Nelken, Parteisekretär, Schwelm, 4. Fritz Flockenhaus, Metallarbeiter, Gevelsberg, 5. Rud. Bongers, Lagerhalter, Milspe, 6. Wilh. Kraft, Lagerhalter, Haßlinghausen.

Kommunisten: 1. Franz Thater, Bergmann, Haßlinghausen, 2. Fritz Schmidt, Wirt, Nachtebreck.

* Die mit einem Sternchen Bezeichneten waren auch Mitglieder des bisherigen Kreistages.

Aus der Reichshauptstadt.

Die Berliner Wahlen sind vollkommen ruhig verlaufen. Die Parteien hatten sich im Gegensatz zu früheren Wahlen fast nur auf eine allerdings rege Propaganda in den letzten Tagen vor der Wahl beschränkt. Wahlversammlungen fanden erst wenige Tage vor der Wahl statt. Von dem Flugblätterregen der sonst über die Hauptstadt niederging und die Straßen überschwemmte, konnte keine Rede sein. In manchen Gegenden, besonders im Norden und Osten, flackerten an über die Straße gespannten Seilen Plakate verschiedener Parteien. In Pankwitz wurden zwei Männer dabei betroffen, als sie mit roter Farbe die Buchstaben S. P. D. auf das Pflaster pinselten. Auf der Wache entpuppte sich der eine überraschenderweise als der Bürgermeister dieses Vorortes Dr. Ostrowski. Mit besonders starker Mitteln arbeiteten die Kommunisten im Osten der Stadt. Sie veranstalteten auf den Höfen Vorstellungen. Ein junges Mädchen in rotem Kleide feierte Sowjetrußland und forderte jedermann auf, für Räte-Deutschland zu stimmen. Besondere Vorkommnisse aber haben sich nirgends ereignet. In Friedenau konnten einige unbedeutende Störungen der Wahlhandlung durch das energische Auftreten der Wahlleiter ohne weiteres unterdrückt werden. Die Wahlbeteiligung war ziemlich matt. Bis zur Mittagszeit betrug sie kaum 40 Prozent. Bei Schluß der Wahlhandlung wird aus dem Westen und aus den Vororten eine Wahlbeteiligung vom 65 bis 75 Prozent gemeldet.

Im Ministerium wahllokal in der Klosterstraße erschien Reichspräsident Ebert mit Frau und Sohn im Automobil, um seiner Wahlpflicht zu genügen. Kurz darauf um 11 Uhr wählte Reichskanzler Fehrenbach.

Ueber die Wahlbeteiligung selbst konnte um acht Uhr gestern abend folgende Uebersicht gegeben werden: Im Westen Berlins beteiligten sich von den eingeschriebenen Wählern 75 bis 80 Prozent, im Norden und Osten 65, im Süden 75, im Zentrum 60 Prozent. Bemerkenswert schlecht war die Wahlbeteiligung in Neukölln und Weißensee.

Berlin, 20. Febr. Das erste Telegramm über den Verlauf der Wahlen zum preußischen Landtage kam aus Köln gegen 8 Uhr abends an und meldete, daß die Wahlen vollkommen ruhig verlaufen seien. Die Wahlbeteiligung war ziemlich gut.

Berlin, 20. Febr. Die „Kreuzzeitung" ist heute zum ersten Mal wieder mit dem eisernen Kreuz und der Aufschrift „Mit Gott für König und Vaterland" erschienen.

Hagen, 20. Febr. Bei schönstem Wetter war die Wahlbeteiligung recht rege. Aus einzelnen Bezirken wird eine solche von 82 Prozent gemeldet, wogegen im allgemeinen die Wahlbeteiligung etwa 70 Prozent erreichte. Die Wahlhandlungen verliefen vollkommen ruhig und ohne jede Störung.

Essen, 20. Febr. Der Wahltag ist ohne Zwischenfall verlaufen. Soweit sich erkennen läßt, ist die Wahlbeteiligung doch größer gewesen, als man angesichts der geringen Anteilnahme angenommen hatte. 80 bis 90 Prozent haben ihr Wahlrecht ausgeübt. Das Wahlergebnis läßt eine Zunahme der deutschnationalen Stimmen auf Kosten der Deutschen Volkspartei erkennen. Das Zentrum hat, soweit man bisher erkennen kann, seinen Besitzstand behauptet und teilweise auch noch Zuwachs erfahren. Die Demokraten haben durchweg Verluste erlitten. Bei den Sozialdemokraten fallen die großen Stimmenverluste seitens der Unabhängigen in einzelnen Ergebnissen auf. Die Stimmenzahl der Unabhängigen haben im großen und ganzen die Kommunisten erhalten, die einen ansehnlichen Stimmenzuwachs erfahren haben.

Magdeburg, 20. Febr. Der Wahltag ist äußerst ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung war in den ersten Vormittagsstunden ziemlich stark, flaute aber in den Nachmittagsstunden ab.

*

Haspe: Volkspartei 1431 (1517), Deutschn. 1001 (924), Zentrum 1576 (1570), Demokraten 1812 (1797), Soz. 1654 (1375), Unabh. 2151 (4630), Kommunisten 1403 (19).

Hagen-Stadt: Deutsche Volkspartei 7698 (8070), Deutschnationale 3475 (7463), Zentrum 8782 (9510), Demokraten 6147 (6526), Sozialdemokraten 4564 (4177), Unabhängige 6316 (15 711), Kommunisten 5590 (6).

Hagen-Land: Deutsche Volkspartei 5388 (6663), Deutschnationale 2694 (2068), Zentrum 6126 (6222), Demokraten 5208 (5720), Sozialdemokraten 7475 (6160), Unabhängige 7105 (13 253), Komm. 3403 (300).

Herdecke: Volkspartei 574 (648), Deutschn. 90 (76), Zentrum 387 (384), Demokraten 343 (356), Soz. 482 (370), Unabh. 633 (928), Kommunisten 175 (63).

Boele (Amt): Volkspartei 569 (593), Deutschn. 135 (126), Zentrum 2536 (2575), Demokraten 477 (497), Soz. 632 (458), Unabh. 718 (1582), Komm. 465 (9).

Bommern (Amt): Volkspartei 448 (371), Deutschnationale 127 (84), Zentrum 150 (136), Dem. 88 (114), Soz. 773 (777), Unabh. 540 (831), Komm. 75 (0).

Wengern: Volkspartei 280, Deutschn. 56, Zentr. 106, Dem. 140, Soz. 388, Unabh. 214, Komm. 179.

Hattingen: Volkspartei 1316 (1447), Deutschn. 761 (468), Zentrum 1056 (998), Dem. 499 (367), Soz. 1514 (1382), Unabh. 1224 (1901), Komm. 610 (80).

Hohenlimburg: Volkspartei 1360 (1611), Deutschnationalen 706 (408), Zentr. 927 (783), Dem. 479 (478), Soz. 2091 (1715), Unabh. 1240 (2250), Komm. 481 (22).

Altena: Volkspartei 1127 (1411), Deutschn. 805 (375), Zentrum 757 (792), Dem. 1004 (1076), Soz. 3131 (2175), Unabh. 696 (1883), Komm. 209 (18).

Lüdenscheid. Deutschn. 819, Volksp. 3168, Zentr. 1449, Dem. 1766, Soz. 4934, Unabh. 1858, Komm. 1521.

Lüdenscheid (Stadt): Volksp. 3643 (3576), Deutschn. 282 (522), Zentrum 1170 (1252), Dem. 1767 (2211), Soz. 4952 (4289), Unabh. 1283 (4808), Komm. 1550 (0).

Iserlohn: Volkspartei 3101 (3925), Deutschn. 1237 (506), Zentrum 3280 (3315), Dem. 878 (1240), Soz. 3396 (3320), Unabh. 725 (1044), Komm. 772 (2010).

Schwerte: Volkspartei 1232 (1269), Deutschn. 523 (490), Zentr. 1437 (1372), Dem. 590 (651), Soz. 1809 (1357), Unabh. 719 (1622), Kommunisten 509 (0).

Arnsberg: Volkspartei 619, Deutschn. 297, Zentr. 3285, Dem. 217, Soz. 1131, Unabh. 182, Komm 1.

Wiesbaden: Volkspartei 3490 (4044), Deutschn. 2804 (1403), Zentr. 3576 (3329), Dem. 544 (667), Soz. 5919 (4972), Unabh. 2340 (4687), Komm. 979 (9).

Dortmund. Volksp. 24 678, Deutschn. 4287, Zentr. 31 794, Dem. 4852, Soz. 30 366, Unabh. 9538, Komm. 18 829.

Siegen (Stadt): Deutsche Volkspartei 3027, Deutschn. 4061, Dem. 127, Zentr. 997, Soz. 250, Unabh. 8189, Komm. 69.

Herne. Volksp. 2542, Deutschn. 1517, Zentr. 6065, Dem. 560, Soz. 5673, Unabh. 1640, Komm. 2584.

Eickel. Volksp. 2870, Deutschn. 473, Zentr. 3960, Dem. 551, Soz. 3426, Unabh. 56, Komm. 2500.

Hörde-Stadt. Volksp. 1955, Deutschn. 956, Zentr. 3784, Dem. 570, Soz. 5338, Unabh. 677, Komm. 2699.

Gelsenkirchen. Deutschn. 2600; Deutschn. 868, Zentr. 5600, Dem. 561, Soz. 1985, Unabh. 815, Komm. 1750.

Werne. Volksp. 1175, Deutschn. 486, Zentr. 1503, Dem. 595, Soz. 2296, Komm. 9086.

Hamm. Volksp. 3955, Deutschn. 1705, Zentr. 9061, Dem. 1158, Soz. 5931, Unabh. 449, Komm. 820.

Elberfeld: Volksp. 10 589 (11 832), Deutschn. 19 628 (20 400), Zentrum 11 430 (11 506), Dem. 4374 (5350), Sozialdemokraten 19 [illegible] (12 900), Unabh. 8288 (25 788), Komm 4622 (300).

Remscheid. Deutschn. 3041, Volksp. 11 764, Zentrum 2878, Dem. 4609, Soz. 2424, Unabh. 2551, Komm. 13 475.

Solingen. Deutschn. 2184, Volksp. 5138, Zentr. 2783, Dem. 2255, Soz. 3578, Unabh. 1102, Komm. 7380.

Vohwinkel. Deutschn. 1642, Volksp. 1163, Zentr. 1364, Dem. 365, Soz. 1493, Unabh. 688, Komm. 502.

Velbert. Volksp. 3095, Deutschn. 1271, Zentr. 1637, Unabh. 475, Komm. 2848.

Weitere: Volkspartei 524 (697), Deutschn. 279 (101), Zentr. 640 (678), Demokraten 714 (791), Soz. 947 (695) Unabh. 1078 (1362) Kommunisten 294 (151).

Essen. (Teilresultat) Volksp. 21 185, Deutschn. 13 844, Zentr. 51 661, Dem. 3050 Soz. 21 728, Unabh. 7450, Komm. 21 307, Polen 151.

Düsseldorf. Volksp. 28 604, Deutschn. 21 959, Zentr. 54 722, Dem. 6942, Soz. 17 118, Unabh. 21 867, Komm. 12 435.

Ohligs: Volksp: 3919, Deutschn. 420, Zentr. 2296, Dem. 1015, Soz. 1843, Unabh. 316, Komm 4690.

Köln, In 255 Bezirken der Stadt Köln haben erhalten: Zentr. 71 400, Dem. 7530, Volksp 25 730, Deutschn. 9280, Soz. 45 225, Unabh. 2360, Komm. 14 845.

Hannover. Zentr. 38 742, Soz. 2246, Unabh 3563, Volksp. 42 142, Deutschn. 15 293, Dem. 9795, Komm. 11 766, Deutsch-hannov. Partei 38 742.

Hannover-Linden. Zentr. 17 220, Unabh. 2012, Volksp. 16 721, Deutschn. 6518, Dem. 4192, Komm. 5097, Soz. 44 992.

Magdeburg (Stadt), Deutschn. 12 735, Volksp. 24 249, Zentr. 2003, Soz. 50 289, Dem. 11 794, Unabh. 7571, Komm 4932.

Berlin. Gesamtergebnis um 12 Uhr 30 Minnachts. Deutschn. 168 000, Volksp. 120 000, Zentr. 40 000, Dem. 66 317, Soz. 221 000, Unabh. 197 000, Komm. 112 000, Wirtschaftspartei 48 759, niedersächsische Landespartei 29.

Erfurt. Vorläufiges Endergebnis. Deutschn. 14 772, Volksp. 51 957, Zentr. 3252, Soz. 5255, Dem. 4813, Unabh. 8521, Komm. 10 831, Landbund 60.

Frankfurt a. M. (Stadt). Nach den Wahlergebnissen bis 9½ Uhr abends haben die Unabh. und die Dem. stark verloren und auch das Zentr. büßte 10 Prozent ein, während die Deutschn. und die Komm. erheblich gewannen, Soz. und Volksp. annähernd ihren Besitzstand wahrten.

Halle a. S. Deutschn. 17 305, Volksp. 18 194, Zentr. 1712, Soz. 10 196, Dem. 12 117, Unabh. 7290, Komm. 33 215.

Breslau (Stadt). Deutschn. 21 401, Volksp. 10 540, Zentr. 15 621, Soz. 53 042, Dem. 7160, Unabh. 908, Komm. 4039 Wirtschaftsp. 3848.

Liegnitz Deutschn. 6951, Volksp. 8433, Zentr. 2685, Dem. 2153, Soz. 14 160, Unabh. 764, Komm. 607, Wirtschaftsp. 3321.

Görlitz. Zentr. 2030, Soz. 19 786, Unabh 1481, Volksp. 820, Deutschn. 5694, Dem. 4898, Komm. 1083, Wirtschaftsp. 1783.

Aus dem Reiche.

Freigabe der Kartoffeln im kommenden Wirtschaftsjahr.

Berlin, 20. Febr. Die Reichskartoffelstelle hat einmütig den Beschluß gefaßt, daß im kommenden Wirtschaftsjahr von der öffentlichen Bewirtschaftung der inländischen Kartoffelernte Abstand genommen werden muß. Es herrscht vollständige Einmütigkeit darüber, daß nur bei freier Wirtschaft eine genügende Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln zu angemessenem Preise bewerkstelligt werden könne.

Bereitstellung von Mitteln zur Steuerung der Arbeitslosigkeit.

Berlin, 20. Febr. Der Unterausschuß des Reichswirtschaftsrates für produktive Erwerbslosenfürsorge nahm einen Dringlichkeitsantrag an, demzufolge der Reichswirtschaftsrat die Reichsregierung dringend ersucht, die Erteilung der zum Zwecke des Umbaues der Erwerbslosen- in eine Arbeitslosenfürsorge in Aussicht genommenen Reichsaufträge und die Bereitstellung der erforderlichen Mittel derart zu beschleunigen, daß der großen Arbeitslosigkeit schon baldigst gesteuert werden kann. In der Erörterung, die von der Eingabe der Chemnitzer Gewerkschaften ausging, wurde mitgeteilt, daß die Reichsregierung, die Post und andere Behörden zurzeit Reichsaufträge in Höhe von etwa 16 Milliarden in Aussicht genommen haben.

Das Versagen der Internationale.

Erkenntnisse Scheidemanns.

Berlin, 18. Febr. Scheidemann sprach in Altona über das Verhältnis der Deutschen zur Arbeiterschaft der Entente. Leider müsse er sagen, daß in Frankreich die Organisation der Arbeiterschaft nicht denselben Fortgang genommen habe wie bei uns. Wenngleich wir unsere ganze Hoffnung, soweit die ausländische Hilfe in Betracht kommt, für die Revision des Friedensvertrages auf die Arbeiterklassen in Frankreich und England setzen müssen, so sollten wir uns doch nicht darüber täuschen, daß in Frankreich bis vor kurzer Zeit und in England bis auf den heutigen Tag die ganze Arbeiterklasse jener Länder kaum ein einziges Arbeiterblatt ihr eigen genannt habe. Das müsse allen gesagt sein, die fortgesetzt phantastische Hilfe von außen erwarten. Diese Hilfe könne nur erwartet werden, wenn die Arbeiterkreise in den Ländern ebenso sozialistisch geschult und ebenso wirtschaftlich und politisch organisiert wären wie die deutschen. Ferner müssen wir uns darüber klar sein, daß die jetzigen Aufgaben der französischen, englischen und italienischen Sozialisten gegenwärtig groß sind. Wenn das deutsche Proletariat versklavt würde, dann könnten sich die Proletarier der anderen Länder nicht mehr frei entwickeln. Die deutschen Verhältnisse seien Grundlagen für die Arbeiterverhältnisse im Auslande.

Große Kundgebungen für das Deutschtum im Saargebiet.

Saarbrücken, 20. Febr. Im Saargebiet haben große Kundgebungen der Bevölkerung für das Deutschtum stattgefunden. Alle Parteien, von der Deutschnationalen Volkspartei bis zu den Unabhängigen, haben durch Flugschriften und Plakate zur Einigung aller Deutschen aufgefordert.

Amerikas Austritt aus der Reparationskommission.

Paris, 20. Febr. Havas berichtet: In Pariser amerikanischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß die Vereinigten Staaten ihren Vertreter bei der Reparationskommission, Boyden, die Weisung erteilten, nicht mehr an den Sitzungen teilzunehmen. Das Gerücht scheint sich zu bestätigen. Der Grund für die Haltung soll der Wunsch der gegenwärtigen Regierung der Vereinigten Staaten sein, der am 4. März ihr Amt antretenden neuen Regierung völlige freie Hand zu lassen bezüglich des Friedensvertrages von Versailles und seiner Durchführung. Uebrigens gab Amerika vor einigen Wochen in der gleichen Absicht auf, sich auf der Botschafter-konferenz vertreten zu lassen, indem es mitteilte, daß andere Maßnahmen derselben Art getroffen wurden. Seitdem nahm der offizielle Vertreter der Vereinigten Staaten bei der Reparationskommission nur noch halboffiziell an den Sitzungen teil, d. h. ohne sich an den Abstimmungen zu beteiligen. Die nunmehrige Entscheidung ist nichts weiter als die Feststellung der vorher geschaffenen Lage.

(Und so viel Worte für die „Feststellung einer vorher geschaffenen Lage"? — Havas verbirgt hinter einem Wortschwall das Mißvergnügen, das er empfindet, weil nicht alle Leute so wollen, wie der Lamm d'Orlan. Er wird sich daran gewöhnen müssen, daß es außer der französischen auch noch andere Meinungen auf der Welt gibt, die man nicht so ohne weiteres beiseite schieben kann. D. Schriftl.)

Paris, 20. Febr. Der „Temps" bestätigt heute abend, daß der Vertreter der Vereinigten Staaten bei der Wiederherstellungskommission Boyden von seiner Regierung zurückberufen wurde. **Er werde sich von seinen Kollegen morgen verabschieden.**

Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 20. Febr. Es dürfte sich als notwendig erweisen, zur Vorberatung der deutschen Gegenvorschläge auch den Ausschuß für Auswärtige Angelegenheiten im Laufe dieser Woche zusammentreten zu lassen.

Eine Sitzung des interalliierten Kriegsrates.

Paris, 20. Febr. „Echo de Paris" meldet, daß gleichzeitig mit der Londoner Konferenz mit der Deutschen eine Sitzung des interalliierten Kriegsrates unter Fochs Vorsitz nach London einberufen wird.

Die französische Abordnung für London.

Paris, 20. Febr. Die französische Delegation, die sich zur Londoner Konferenz begibt, besteht (abgesehen Namen wurden bereits genannt. D. Schriftl.) aus **Briand,** dem Finanzminister **Loucheur,** dem Minister für die befreiten Gebiete **Loucheur,** dem Generaldirektor im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten **Philippe Berthelot,** dem Spezialisten für Orientpolitik **Kammerling,** den Finanzsachverständigen **Chepsson** und **Avenol,** den Wirtschaftssachverständigen **Seydoux** und **Serruys.** Nach dem „Ere Nouvelle" gehört der Delegation auch noch der Finanzsachverständige **Celliez** an.

Der vorsichtige Lloyd George.

Paris, 20. Febr. Der Londoner Korrespondent des „Journal" hatte eine Besprechung mit einer Persönlichkeit aus der Umgebung Lloyd Georges. Diese Persönlichkeit habe erklärt, Lloyd George finde es schlecht, wenn bei dem Herannahen einer Konferenz der Knüppel geschwungen werde. So schaffe man schon vor der Eröffnung der Debatte einen schlechten Geisteszustand.

Amerikanische Offenherzigkeit!

Philadelphia, 20. Febr. In einem öffentlichen Vortrag erklärte Direktor **Atkin,** Dozent an der Pennsylvania-Universität und wirtschaftlicher Beirat der französischen Finanzkommission, daß die **neuen Vorschläge,** über die sich Frankreich und England kürzlich einigen konnten, in der Hauptsache **politischer Natur** seien. „Die neuen Vorschläge," sagte Atkin, „die weit über die Klauseln des Versailler Friedensvertrages hinausreichen, können nicht anders als mit den politischen Verhältnissen Frankreichs erklärt werden, denen Lloyd George aus irgendwelchen unerforschlichen Gründen zustimmte. Selbst mit dem **besten Willen** könnte **Deutschland nicht die von ihm jetzt verlangten Zahlungen leisten.** Kompetente französische und englische Sachverständige müßten das wissen. Seit dem Friedensschluß habe Frankreich einen mäßigen wirtschaftlichen Fortschritt erlebt, aber eine wirkliche wirtschaftliche Gesundung wird wahrscheinlich ausbleiben, solange das französische Volk nicht die volle Wahrheit über die jetzigen Finanzen erfährt. Durch die Erörterung und die Abänderung der Reparationsvorschläge würde **der wahre Charakter der Maßnahmen,** die zur Ausgleichung der Auslandsforderungen und zur Hebung des Wechselkurses erfolgten, enthüllt. Sie sind **hauptsächlich auf politische Gründe zurückzuführen."**

Die Briefe der Prinzessin.

Von E. Ph. Oppenheim.

20) (Nachdruck verboten.)

„Ihre Stiefschwester also!" wiederholte er zu Ediths augenfälligem Erstaunen abermals. „Und sie lebt nicht in Ihrem Hause?"

„Nein."

Aber sie kommt natürlich sehr oft zu Ihnen? Es könnte geschehen, daß ich ihr hier begegne?"

„Nein. Eine solche Möglichkeit ist leider beinahe ganz ausgeschlossen. Meine Schwester kommt niemals hierher."

„Und warum, verzeihen Sie die Unbescheidenheit meiner Fragen! Warum haben Sie keinen Verkehr mit ihr? Ist sie — ist sie vielleicht schon verheiratet?"

Edith schüttelte den Kopf.

„Nein. Aber sie hat sich mit dem Papa überworfen, vor Jahren schon. Und es ist seitdem eine vollständ ge Entfremdung zwischen ihnen eingetreten, Ihr Name darf vor dem Papa niemals genannt werden, und nichts hier im Hause darf ihn an sie erinnern."

„Das ist seltsam, um omehr als ich Ihren Papa eines solchen Grolls niemals fähig geglaubt hätte, noch dazu gegen jemanden, der ihm verwandtschaftlich so nahe steht. Er ist so liebenswürdig und so duldsam in seinen Anschauungen, ich habe kaum je ein hartes Wort aus seinem Munde gehört, es wäre denn ein hartes Wort der Entrüstung über eine wirkliche Schlechtigkeit gewesen."

Edith nickte eifrig.

„Gewiß, er ist der gütigste und warmherzigste aller Menschen," sagte sie einfach, aber mit einem Ausdruck von Zärtlichkeit, der etwas wahrhaft Rührendes hatte.

„Und dennoch ist er so hart gegen Ihre Schwester, so hart, daß er Ihnen nicht einmal gestatten will, ihren Namen zu nennen und daß Sie ihr Bild wie etwas Verbotenes verstecken müssen?"

„Ich weiß nicht, wie er dazu gekommen ist. Aber ich bitte Sie von Herzen, lieber Herr Hollfelden, lassen Sie uns nicht weiter darüber sprechen! Es gibt nichts auf der Welt, das mir schmerzlicher ist als dies, denn ich — ich habe meine Stiefschwester sehr lieb gehabt. Und wir kommen jedesmal die Tränen, wenn ich an sie erinnert werde."

Sie lag nicht, denn auch jetzt standen ihre hübschen Kinderaugen voll Tränen, und Heinz hätte sich selbst für den ungezogendsten und rücksichtslosesten Menschen erklären müssen, wenn er es über sich gewonnen hätte, die arme Kleine noch länger bei dem für sie so betrüblichen Gesprächsthema festzuhalten.

Er stand auf und erfaßte ihre Hand.

„Zürnen Sie mir nicht, Fräulein Edith, daß ich, ohne es zu wollen, Ihre fröhliche Stimmung getrübt habe. Kommen Sie und lassen Sie uns versuchen, zu vergessen, was uns die glückliche Stimmung dieses schönen Tages zerstören könnte. Darf ich Sie zu einer neuen Tennis-Partie engagieren?"

Die Kleine nickte zustimmend und bemühte sich tapfer, ihre ersichtlich noch keineswegs bezwungene Betrübnis hinter ihrem liebenswürdigen Lächeln zu verbergen. Sie ahnte wohl kaum, um wieviel schwerer ihr Partner kämpfen mußte, eine Unbefangenheit und eine Fröhlichkeit zu erheucheln, von der er in Wahrheit so weit entfernt war. In der Tat verlebte Hollfelden die nächsten Stunden wie in einem dumpfen Traum. Weder die strahlende Bläue des Sommerhimmels und der süße Duft der Blumen, noch die lachenden jungen Menschengesichter um ihn her vermochten ihn aus dem Bann zu lösen, der alle seine Sinne umfangen hielt. Wohl bemühte er sich, in den ausgelassenen Ton der Unterhaltung einzustimmen, und zuweilen konnte es fast den Anschein gewinnen, als ob er der Fröhlichste unter den Fröhlichen sei. Aber ein aufmerksamer Beobachter würde doch leicht wahrgenommen haben, wie mühsam erzwungen diese krampfhafte Lustigkeit war, und wie wenig Anteil in Wahrheit seine Gedanken an all diesem munteren Treiben hatten.

Als die Dämmerung hereinbrach, begannen sich die Gäste zu verabschieden, und auch für Heinz Hollfelden wäre es nun wohl eigentlich an der Zeit gewesen, sich zu empfehlen. Aber er konnte nicht gehen, bevor er mit dem Oberstleutnant über seine Entdeckung gesprochen hatte, und bis zu diesem Augenblick hatte sich ihm keine Gelegenheit zu ungestörtem Alleinsein mit dem Hausherrn geboten.

Nun aber kam Arnstorff selbst ahnungslos seinen Wünschen entgegen. Als er dem letzten der aufbrechenden Paare bis zur Gartenpforte das Geleit gegeben, wandte sich der Oberstleutnant zu dem im Gespräch mit Edith begriffenen jungen Schriftsteller und legte ihm freundschaftlich vertraulich die Hand auf die Schulter.

Die Kleine hat nun lange genug das Vergnügen Ihrer Gesellschaft genossen. Lassen Sie mich alten Mann nun auch ein bißchen davon profitieren. Ich habe in aller Stille ein Plätzchen Rauenthaler drüben in der Gartenlaube deponiert, und weil Sie doch wohl wissen, daß der Wein ein gefährlicher Widersacher ist, werden Sie mich hoffentlich nicht mit ihm allein lassen. Für das Wetterhexchen da gibt es, wie ich meine, drinnen im Hause jetzt allerlei zu schaffen."

Edith, die ihre alte Munterkeit schon seit langem zurückgewonnen hatte, stimmte lachend zu, und der Oberstleutnant nahm den Arm seines jungen Gastes, um mit ihm der in der Tiefe des Gartens gelegenen Laube zuzuschreiten.

„Es hat Ihnen im Verlauf dieses langen Tages rechtschaffen heiß gemacht, das Mädel, nicht wahr?" fragte er schließlich gut gelaunt. „Hier und da fühlte ich mich in einer Anwandlung von Mitleid wirklich versucht, Sie von ihr zu befreien."

„Ich hätte auf der ganzen Welt keine angenehmere Gesellschaft finden können, als es mir die Ihres Töchterchens gewesen ist. Herr Oberstleutnant," versichert, Hollfelden aufrichtig. „Sie dürfen wahrhaftig stolz sein auf einen solchen Besitz."

„Na, na!" wehrte Arnstorff lächelnd ab. „Vorläufig ist sie noch ein rechter Sausewind und Hans Dampf in allen Gassen, und was für ein Wein sich aus dem ungebärdigen Most entwickeln wird, müssen wir erst abwarten. Heute aber schien sie mir für Sie in der Tat die geeignetste Gesellschaft. Und es freut mich aufrichtig, wenn ich mich darin nicht getäuscht habe."

Sie nahmen an dem runden, Tischchen der grün umsponnenen Laube Platz, und der Oberstleutnant füllte die bereitstehenden Römer mit dem goldhell funkelnden Wein. Fast in diesem Augenblick begann in den Büschen hinter ihnen eine Nachtigall mit schluchzende Tönen ihren weichen, schwermütigen Gesang, u. Arnstorff erklärte diese musikalische Gratisunterhaltung für eine Ueberraschung, die er nur für die bevorzugten unter seinen Gästen in Bereitschaft habe.

Hollfelden mochte wohl einen schwachen Versuch auf seinen scherzhaften Ton einzugehen, aber er fühlte sich nicht mehr stark genug, das so lange geübte Versteckspiel noch weiter fortzusetzen, und nachdem sie die Gläser zum ersten Male hatten zusammenklingen lassen, sagte er mit mutigem Entschluß:

„Sie dürfen mir nicht zürnen, Herr Oberstleutnant, wenn ich Ihnen Ihre gute Laune durch eine recht ernsthafte Mitteilung verderbe. Sie erinnern sich ohne Zweifel, daß ich Ihnen von einer jungen Dame gesprochen, die ich an jenem unglückseligen Abend in meinem Zimmer überraschte, und die mir nachher auf der Treppe —"

Arnstorff machte eine abwehrende Geste.

„Schon wieder diese schöne Unbekannte, die Sie, wie es scheint, völlig aus dem Gleichgewicht gebracht hat! Ich glaube wahrhaftig, daß Sie ihr mehr Interesse zuwenden, als sie verdient, Frauenzimmer dieses Schlages —"

„Halt, Herr Oberstleutnant!" fiel ihm der junge Schriftsteller hastig ins Wort. „Hören Sie mich bitte, erst zu Ende! — Seit heute weiß ich nämlich wer diese junge Dame gewesen ist."

„Was Sie sagen! Seit heute? Mit einer solchen Neuigkeit sind Sie von Berlin herausgekommen, und Sie haben sie mir bis zu diesem Augenblick unterschlagen?"

„Ich war noch ohne jede Ahnung, als ich die Fahrt nach Schlachtensee antrat. Erst hier in Ihrem Hause habe ich es erfahren."

(Fortsetzung folgt.)

Italien für Aufhebung des § 18 des Friedensvertrages.

Rom, 20. Febr. Der „Corriere de la Sera", der dem italienischen Minister des Aeußeren, Grafen Sforza, nahe steht, meldet, daß Italien auf der Londoner Konferenz beantragen wird, daß alle Verbündeten nach dem Vorbild Belgiens auf den § 18 des Versailler Friedensvertrages verzichten sollen. Italien wünsche eine Erleichterung der Handelsbeziehungen mit dem besiegten Feinde.

Dublin von den Engländern mit Gewalt in Besitz genommen.

Paris, 20. Febr. Gestern bei Tagesanbruch haben mehrere Hundert englische Soldaten von Dublin Besitz ergriffen. Die ganze Stadt ist durch eine Postenkette umstellt. Drahtverhaue wurden angelegt. Mehrere Panzerautos stehen den Truppen zur Verfügung.

Der Prozeß gegen die Führer der Roten Armee.

Der dritte Verhandlungstag in Kassel ist, laut „Voss. Ztg.", fast ausschließlich der weiteren eingehenden Vernehmung des angeklagten Bergmanns Harbich aus Dortmund gewidmet. Harbich, der die Organisation kommunistischer Stoßtrupps in Rheinland-Westfalen entworfen hat, die bis in kleine Einzelheiten hinein eine auffallende Uebereinstimmung mit der Organisation des alten Reichsheeres aufweist, wird wiederholt vom Vorsitzenden darüber befragt, wo er seine vorzüglichen Kenntnisse erworben habe. Er gibt endlich nach längerem Drängen zu, daß er früher Unteroffizier gewesen ist und an den Kämpfen der Kommunisten gegen die Regierungstruppen nach dem Kapp-Putsche im Ruhrgebiet beteiligt war.

Die heutige Verhandlung wurde eingeleitet durch die Verlesung eines bei dem Angeklagten Harbich vorgefundenen Organisationsplanes. Dieses Schriftstück, das in ganz knappen militärischen Ausdrücken gehalten ist, heißt „Anweisung für die Dezernate". Darin wird die „Rote Armee" in Dezernate eingeteilt, deren Besetzung und Tätigkeit genau festgelegt sind. Die Aufgaben der Bezirkskommandos, bei denen sich jeder beurlaubte Angehörige der Roten Armee vorschriftsmäßig zu melden hat, bestehen in der Führung einer genauen Stammrolle und in der Bearbeitung der Anweisungsbefehle für das Fall der Mobilmachung. Im Falle der Mobilmachung beträgt die Löhnung pro Tag 10 ℳ. Gelöhnt wird jeden 1., 11. und 21. des Monats. Die Familienunterstützung beträgt für jede Frau oder jedes unterstützte Familienmitglied 30 ℳ, Kinder erhalten täglich 4 ℳ, Kinder über 14 Jahre 2,50 ℳ.

Für die Mobilmachung sind besondere Anweisungen ausgegeben. An den ersten Tagen der Aktion sind Requisitionen durch die Regimentsführer vorzunehmen, später durch die M. O. U. (militärische oberste Leitung).

Ueber diese „Requisition" folgt eine längere Erörterung zwischen Vorsitzenden und dem Angeklagten, da in der „Anweisung" eine Beschlagnahme von Bankguthaben, Privatkapital, Edelmetallen, Edelsteinen und Wertsachen vorgesehen war. Der Angeklagte sucht diese Bestimmung damit zu rechtfertigen, daß eine Aktion erst eingeleitet werden sollte für den Fall eines schon für Ende Januar ds. Js. erwarteten Rechtsputsches. Während die „Rote Armee" diesen Putsch niederschlage, seien natürlich alle Gesetze aufgehoben. Bei der Entwertung des deutschen Geldes könne man aber Löhne und Unterstützung nur aus Wertgegenständen bestreiten. Der Vorsitzende wirft hier ein: „Es käme also zu einem regulierten Raubzug". Darauf erwiderte Harbich, daß die Angestellten der Banken zu der Beschlagnahme hinzugezogen werden müßten, damit Gewähr geboten werde für ein „ordnungsmäßiges" Vorgehen.

Der Vorsitzende sucht dann festzustellen, wie sich die Angeklagten die zahlreichen Adressen von Personen beschafft haben, die geeignet wären, in der „Kampforganisation" die Ortsstäbe zu bilden. Nach längerem Zögern gibt Harbich zu, in einzelnen Fällen die Vorsitzenden der Ortsgruppen der kommunistischen Partei um Angabe zuverlässiger Gesinnungsgenossen gebeten zu haben. Gelegentlich einer Bezirkstagung der kommunistischen Partei am 17. Januar in Essen habe er mit anderen Angehörigen seiner Organisation über die Bildung der Stoßtrupps beraten. Seine Partei als solche sei an seinem Vorgehen unbeteiligt. Rechtsanwalt Dr. Wolff-Düsseldorf stellte fest, daß die kommunistische Parteikonferenz in Essen am 17. Januar diese Organisationspläne einzelner „übereifriger" Mitglieder der V. K. P. D. auf das entschiedenste mißbilligt und sie vollständig desavouiert habe.

Nach einer Reihe von Fragen, die sich auf Einzelheiten der Organisation beziehen, faßt der Vorsitzende das Ergebnis der bisherigen Vernehmung des Angeklagten Harbich dahin zusammen, daß dieser an das Bevorstehen eines Rechtsputsches geglaubt habe und sich deshalb für berechtigt hielt, an der Bildung einer kommunistischen Selbstschutzorganisation mitzuwirken. Um die Aussagen des Angeklagten zu erhärten, überreichte der Verteidiger Dr. Wolff dem Gericht ein Aktenstück, das einen genau aufgestellten Putschplan einer bewaffneten Orgelch-Organisation in Rheinland-Westfalen mit einem ausführlichen Adressenverzeichnis der beteiligten Personen enthalten soll. Der Verteidiger fordert den Staatsanwalt auf, dieses von einem Bergassessor in Siegen geleitete Unternehmen sofort untersuchen zu lassen. Darauf wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, 21. Februar.

— **Zum Straßenbahnerstreik.** Unter dem Vorsitz des Reichskommissars Mehlich fanden am Samstag nachmittag um 3 Uhr im Rathause in Essen Besprechungen zur Herbeiführung einer Einigung in der Straßenbahnerbewegung statt, die sich bis abends gegen 10 Uhr hinzogen. An den Verhandlungen nahmen teil die Regierungspräsidenten Grützner und König von Düsseldorf und Arnsberg, der Präsident des Ruhrkohlensiedlungsverbandes, Mühlens, Oberregierungsrat Schulz von der Eisenbahndirektion Essen und Gewerberat Kirchner. Von der Dortmunder Gruppe des Arbeitgeberverbandes, zu der auch unsere Straßenbahn gehört, waren die Herren Baurat Schmidt (Dortmund) und Direktor Pforte (Hagen) anwesend. Bei Eintritt in die Verhandlungen wurde von den Gewerkschaftsführern mitgeteilt, daß sie unbedingt an dem Mehlich'schen Schiedsspruch festhalten müßten. Die Arbeitgeber fanden sich bereit, eine Grundlage zur Verhandlung bei einem Spitzenlohn für Handwerker von 6,45 ℳ, in dem 25 Pfg. Haushaltsgeld eingerechnet sind, zu schaffen und zu verhandeln, das ist der Lohn, der heute den Gas-, Wasser- und Elektrizitätsarbeitern gezahlt wird. Die Arbeitnehmer lehnten die Verhandlungen auf dieser Grundlage ab. Daraufhin fanden sich die Arbeitgeber bereit, ein weiteres Zugeständnis zu machen, indem sie erklärten, den Schiedsspruch für die Verheirateten auf eine bestimmte Zeit anzunehmen, den Unverheirateten den Betrag von 2 ℳ als Haushaltsgeld in Abzug zu bringen, der den Verheirateten zugute kommen soll und weitere Verhandlungen zu führen. Auch dieser Vorschlag wurde abgelehnt, sodaß die Verhandlungen ergebnislos verliefen. Der Mehlich'sche Schiedsspruch, den die Arbeitgeber für nicht richtig und unsozial halten, konnte von diesen nicht angenommen werden.

— **Kinder in Not.** Es sei hiermit nochmals auf das am kommenden Freitag, abends 8 Uhr, im Saale des Hotels „Zur Hause" stattfindende Wohltätigkeitskonzert des Quartett-Vereins „Glocke" hingewiesen. Als Solisten wirken mit Anton Schoemaker, Violin-Virtuose aus Barmen sowie Finkgarden, Baß-Bariton aus Dortmund. In Anbetracht des guten Zwecks der Veranstaltung wäre ein reger Besuch sehr erwünscht.

— **Der neue Imkerverein in Gevelsberg.** Bei manchen Häusern hies. Gegend stehen Bienenhütten, in denen fleißige Imker stabile und mobile Bienenzüchterei betreiben, erstere in den altherge Strohkörben, letztere in Bienenwohnungen mit beweglichen Waben. Wenn nun Gevelsberg und Umgegend gerade kein Land ist, in dem Milch und Honig „fließt", so zeigt doch der Bienenbetrieb, daß die Bienen auf den Wiesen um Feldern diesseits und jenseits der Anhöhen und auch an denselben in den hier wachsenden Blumen nicht nur soviel Nektar fingen, als sie für ihren Lebensbedarf nötig haben, sondern auch noch ihren Herren einen süßen Gewinn einbringen. Dieser ist um so höher einzuschätzen, als er in jetziger zucker- und butterarmer Zeit eines der herrlichsten Brotaufstrichmittel, die beste Jugabe für die Kinderernährung und ein altbewährtes Arzenei- und Hausmittel bei so mancherlei Gebrechen des menschlichen Körpers ist, das durch den Kunsthonig nicht ersetzt werden kann. Und wie würde es mit unserer Obsternte aussehen, wenn nicht die Bienlein die so unbedingt nötige Befruchtung der Obstblüten vornähmen (Insektenbestäubung). Würden wir auch wohl Erbsen und Bohnen aller Art ernten können, wenn nicht die Bienen auf ihrer Suche nach Honig und Blütenstaub für ihre Brut, auch den Blütenstaub von einer Blüte zur anderen trügen und somit, zwar unbewußt und ohne Vorsatz, sich in den Befruchtungsdienst aller Blüten stellen? Lauter taube Blüten gäbe es, und von einer Ernte könnte und dürfte nicht die Rede sein. Darum je mehr Bienen, desto besser stts für die Allgemeinheit in dieser Hinsicht. Um die Bienenzucht zu fördern, haben sich neuerdings die Bienenzüchter zu einem Imkerverein zusammengeschlossen und als Vorsitzenden Hugo Fischer, Mittelstraße 14a erwählt. Monatlich werden Versammlungen abgehalten werden. Dem Verein noch fernstehende Imker werden gebeten, möglichst bald ihren Beitritt anzumelden. Sie werden sicherlich auf ihre Kosten kommen. Im Mustergarten des Obst- und Gartenbauvereins soll demnächst für Unterbringung von Bienen gesorgt werden, damit alle Besucher dieses Gartens sich von der Nützlichkeit der Bienen überzeugen, und vor allen Dingen die Herren Lehrer dort naturgeschichtlichen Unterricht erteilen können. Deshalb wünscht der Imkerverein, daß sich dafür interessierende Herren Lehrer auch zum Beitritt anmelden möchten.

Milspe, 21. Februar.

— **Ertrunken.** Das 2jährige Enkelkind des Webereiarbeiters Schäfer, Sellerbecke, ist am Sonnabend nachmittag in einen Teich gefallen und ertrunken. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Westfalen und Rheinland.

* **Langerfeld, 20. Febr.** Die letzte Sitzung der Gemeindevertretung mußte abgebrochen werden, da die Mehrheitssozialisten mitteilten, daß sie zu einer Wahlversammlung des Genossen (Regierungspräsidenten) König müßten und die Versammlung dadurch beschlußunfähig wurde. Eine schöne Auffassung von Pflichten gegen die Allgemeinheit.

* **Hagen, 20. Febr.** Die Verfäumung der Einspruchspflicht gegen den Steuerbescheid brachte einem Steuerpflichtigen große Unannehmlichkeiten. Ein hiesiger Geschäftsmann hatte seinen Umsatz angeblich zu niedrig angegeben, weshalb ihn das Steueramt mit 360 000 Mark schätzte. Während der Steuerpflichtige wegen Krankheit abwesend war, kam der Steuerzettel an, den die Haushälterin entgegennahm. Als nun in der vorgeschriebenen Zeit kein Einspruch erhoben wurde, nahm das Steueramt die Richtigkeit der Schätzung für erwiesen an und nahm den Geschäftsmann in eine Strafe von 12 000 Mark. Der gegen diesen Strafbescheid erhobene Einspruch hatte vollen Erfolg. Das Gericht nahm an, daß die Schätzung offenbar viel zu hoch greife und hob den Strafbescheid unter Uebernahme der Kosten des Verfahrens auf die Amtskasse auf.

* **Breckerfeld, 20. Febr.** Fahrlässige Milchfälschung war die Ursache der Verurteilung eines Landwirts zu 100 Mark Geldstrafe. Die Verfälschung ist festgestellt, es ließ sich aber nicht ermitteln, wodurch sie hervorgerufen worden ist. Deshalb erfolgte Verurteilung wegen Fahrlässigkeit, weil Angeklagter seine Milchkühe nicht genügend beaufsichtigt hat. Ein anderer Landwirt aus dem hiesigen Amte hat im Juni v. J. den Höchstpreis für Milch um 10—15 Pfg. überschritten. Dafür muß er ebenfalls 100 Mark Strafe bezahlen.

Der Sport vom Sonntag.

Nicht als Sieger, aber auch nicht geschlagen, kehrte die Gevelsberger Mannschaft aus Mülheim-Rhein zurück. 2:2 lautet das Ergebnis dieses wichtigen und hochinteressanten Spieles. Daß was wir erwartet hatten, ist eingetroffen. Unsere Ligamannschaft hat den Südwestfalen ebenbürtig vertreten und man wird im ganzen Südkreis mit Bewunderung auf die junge Gevelsberger Ligamannschaft schauen. Andererseits ist der von den Rheinkreisen immer wieder geäußerten Ansicht, sie spielten entschieden den besseren Fußball und wären unseren Kreisen in der Spielstärke weit überlegen, mal endlich der Boden entzogen. Wir gratulieren der Mannschaft zu dieser Leistung. Zur Ergänzung der vorstehenden Mitteilungen erhalten wir aus Sportkreisen folgenden Bericht über das interessante Treffen:

T. u. Sp. Verein Gevelsberg — Mülheimer Sportverein 06. 2:2 (1:1).

Die Mannschaft des hiesigen T. u. Sp. Vereins weilte gestern, einer Einladung des Mülheimer Sportvereins folgend, zur Austragung eines Gesellschaftsspiels in Mülheim (Rhein) und spielte 2:2 unentschieden. Die Mannschaft hat damit den auf sie gesetzten Erwartungen voll und ganz entsprochen und bewiesen, daß die Spielstärke der Mannschaften des Kreises Südwestfalen denen des rheinischen Südkreises, wie bisher allgemein von dieser Seite gegenteilig behauptet wurde, keineswegs nachsteht. Das Ergebnis ist auch deshalb erfreulich, weil es dem hiesigen Verein beschieden war, als erster den Kreis Südwestfalen am Rhein gegen einen erstklassigen, äußerst spielstarken bekannten Liga-Gegner des rheinischen Kreises zu vertreten. Es zeigte sich auch wieder bei diesem Spiel, daß das Können mit der Schwierigkeit der Aufgabe wächst. Jeder einzelne der Spieler bewährt auf dieser wie auf jener Seite gab ein Bestes her. Die Mülheimer Mannschaft, in der die bekannten westdeutschen Repräsentativen Wolfenbrunn und Vollei mitwirkten, bestätigte ihren guten Ruf. Im Zusammenspiel war die hiesige Elf etwas besser, wogegen die Mülheimer den Hiesigen an Taktik etwas voraus hatten. Im übrigen entspricht das Resultat dem Stärkeverhältnis beider Mannschaften, wobei noch zu erwähnen ist, daß die Hiesigen als 10 Minuten vor Schluß mit 2:1 die Führung hatten. Das Spiel war verteilt, zeitweilig war diese, dann mal jene Partei für kurze Zeit im Vorteil.

Das Spiel der Ligareserve vom T. u. Sp. V. gegen V. f. B. Barmen mußte ausfallen, da der Platz nicht zu bespielen war. Die zweite Mannschaft weilte in Voerde gegen T. V. „Deutsche Eiche" 1:2; die 4. Mannschaft ebenfalls gegen Voerde mit 7:3. —

Jugendspiele: 1a Jugend Gevelsberg — 1a Jugend Altenvoerde 2:2.

T. u. Sp. V. Westfalia Gevelsberg — Sp. V. Silschede Bl 10:1 (2:1).

Die beiden Mannschaften trafen sich im Freundschaftsspiel auf dem Platz an der Zentrale. Bis zur Halbzeit verleitetes Spiel. Nach Halbzeit ist die Ueberlegenheit Westfalias vollständig. In regelmäßigen Abständen ist die Mannschaft erfolgreich und erreichte bis Schlußpfiff ein Resultat von 10:1. — Schwelm „Rote Erde" 2 — Westfalia 2 2:4 2a Jugend Westfalia — 1a Jugend „Deutsche Eiche" Voerde 6:1. 1. Jugend „Rote Erde" Schwelm — 2. Jugend Westfalia 6:3.

Resultate von Altenvoerde. T. u. Sp. V. Altenvoerde 2 — Turn-Verein Breckerfeld 1 4:0. Altenvoerde 3 — Breckerfeld 2 1:5.

Erklärung an die Sport- und Tagespresse.

„Der unterzeichnete Vorstand des Westdeutschen Spielverbandes e. V. hat zu seinem lebhaften Bedauern die Feststellung machen müssen, daß die Fach- und Tagespresse in der jüngsten Zeit des häufigeren redaktionell und durch ihre Mitarbeiter zu einzelnen Vorfällen innerhalb des Verbandes Stellung genommen hat, deren Richtigkeit sich nicht immer durch den wahren Tatbestand dokumentieren ließ. Ganz besonders bedauerlich ist der Umstand, daß die weitaus größte Anzahl der in Frage kommenden Vorfälle zur Zeit Gegenstand schwebender Verfahren ist, in welche auf diese Art mit Presseäußerungen für und wider eingegriffen wurde. Der unterzeichnete Vorstand gestattet sich deshalb, zu diesen Sonderfällen die gesamte sich ihrer Verantwortung bewußte Presse zu bitten, solche Eingriffe in schwebende Verfahren durch Meinungsäußerungen der betroffenen Parteien und Behörden von sich aus zurückzuweisen und glaubt der unterzeichnete Vorstand sich vollkommen einig mit der gesamten Presse, wenn er dem Wunsch Ausdruck verleiht, daß die sonst übliche Gepflogenheit in der Oeffentlichkeit Meinungsäußerungen in schwebenden Verfahren nicht zuzulassen, auch auf das Gebiet der sportlichen Rechtsprechung ausgedehnt wird. Der Verbandsvorstand ist andererseits gerne bereit, etwa gewünschte Auskünfte an die Presse zu erteilen und nimmt nachstehend Veranlassung, zu den augenblicklich die Oeffentlichkeit beschäftigenden Fällen wie folgt Stellung zu nehmen:

1. Die vom Hellwegkreis ausgesprochene Platzsperre des Sportvereins Sprockhövel ist inzwischen auf Einspruch des betroffenen Vereins von der übergeordneten Instanz aufgehoben worden; der alte Rechtszustand ist damit wieder hergestellt.

2. Die vom Hellwegkreis in seiner letzten Sitzung entschiedenen Proteste sind Gegenstand eines Verfahrens bei der übergeordneten Instanz.

3. Der Spieler Fiederer des Duisburger Spielvereins ist laut Freigabeschein des Süddeutschen Fußballbundes (spielberechtigt; ein Verfahren gegen Fiederer schwebt nicht.

4. Der Spieler Reindl vom Turn- u. Spielverein Melderich ist seit September für obigen Verein einwandfrei spielberechtigt, da schon zu diesem Zeitpunkt die Freigabe durch den Oesterreichischen Fußballverband erfolgte.

5. Der Spieler Ammerbacher vom Sport- u. Spielverein Elberfeld ist vom Süddeutschen Fußballverband bis zum 1. April disqualifiziert worden; über die den Verein und Einzelpersonen etwa treffenden Auswirkungen dieser Disqualifikation entscheidet der Westdeutsche Spielverband durch den Gaufußballausschuß Berg-Mark. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet und zwar sofort nach Bekanntgabe des Urteils des Süddeutschen Fußballverbandes.

6. Die Neuser Sportfreunde wurden vom Vorstand des Rheingaues 3 Monate disqualifiziert. Der Verein hat Berufung bei dem Verbandsvorstand eingelegt; das Verfahren schwebt.

7. Dem Mülheimer Sportverein wurde der Spieler Weißenbrunn nicht spielberechtigt erklärt durch den Gauvorstand Rhein, ein weiteres Verfahren gegen Verein und Spieler Weißenbrunn schwebt noch bei vorgenannter Instanz. Gegen das bereits ergangene Teilurteil hat der Mülheimer Sportverein Berufung beim Verbandsvorstand eingelegt; die Verhandlungen darüber sind aufgenommen und stehen vor dem Abschluß.

Wegen Beleidigung der urteilenden Gauinstanz wurde der gleiche Verein mit 2000 Mark bestraft; auch gegen dieses Urteil hat der Verein beim Verbandsvorstand Berufung eingelegt; das Verfahren ist gleichfalls aufgenommen und wird in Kürze entschieden.

8. In der Einigungsfrage zwischen Turnen und Sport in Westdeutschland werden zur Zeit zwischen den beteiligten Verbänden Verhandlungen gepflogen, die ein durchaus günstiges Resultat erhoffen lassen.

9. In der Sport- und Tagespresse wird gemeldet und kommentiert, der Westdeutsche Spielverband habe beim Deutschen Fußballbund gegen die Ansetzung des Endspieles um den Bundespokal in Leipzig Einspruch erhoben. Die Meldung ist absolut unzutreffend. Ein Einspruch ist lediglich erfolgt gegen den angesetzten Termin (Karfreitag), wofür der 20. März vorgeschlagen wurde. Diesem Einspruch ist inzwischen stattgegeben worden.

10. Der Spieler Rumbold vom Kölner Cl. f. Rasenspiele ist für diesen Verein nach dem Urteil der dort. Gauinstanzen schon seit langer Zeit spielberechtigt. Der Freigabeschein von Oesterreich ist seit langer Zeit beigebracht; Einsprüche in dieser Sache liegen überhaupt nicht vor.

11. Herr Emil Marx-Köln, der frühere Geschäftsführer des Bezirks Köln, hat gegen das seinen Ausschluß betreffende Urteil des Rheingau-Vorstandes schon am 28. Dez. 20 Einspruch erhoben. Dieser Einspruch wird seit dieser Zeit verhandelt und dürfte in aller Kürze entschieden werden.

12. In Eingaben und in der Presse wird Beschwerde darüber geführt, daß Verbandsbeamte unter Ausnutzung ihrer Kenntnisse aus amtlichen Verhandlungen einzelner Fälle Pressefeuerungen laut werden lassen, die aus Anlaß schwebender Verfahren gegen Vereine und Einzelpersonen gerichtet sind. Der Verbandsvorstand nimmt keinen Anstand seinerseits zu erklären, daß er ein solches Verhalten entschieden mißbilligt und verweist dieserhalb auf seine Entscheidung in der Vorstandssitzung vom 4. 12. 20. in der er ausdrücklich bemerkt, daß den Verbandsbeamten unter Anrechnung von Strafe streng untersagt ist, aus ihrer amtlichen Tätigkeit herrührende Kenntnisse von Einzelfällen in der Presse oder Oeffentlichkeit zu unterbreiten.

Westdeutscher Spielverband e. V. Verbandsvorstand J. A. Grolms.

Vermischtes.

* **Wann fiel der erste Kanonenschuß** in den Kriegen 1870/71 und 1914/20? Diese interessante Frage beantwortet Fritz C. Schneider auf Grund amtlicher Quellenmaterials in einem sehr lesenswerten Aufsatz, den er in der „Krieger-Zeitung" (Kyffhäuser-Verlag, Berlin W. 50) veröffentlichte. Der

erste Kanonenschuß im Kriege 1870/71 ist von deutscher Seite am 2. August vom 5. Geschütz der 6. leichten Batterie des ehemaligen Rhein. Feldart.-Regts. Nr. 8 (Hauptmann v. Helden) abgefeuert worden. Der 3. Zug dieser Batterie empfing bald nach 10½ Uhr morgens am Hallberge ein aus St. Arnual hervorrückendes feindliches Bataillon mit diesem ersten Grenzschuß noch vom deutschen Boden aus, dagegen ist der erste französische Kanonenschuß bereits am 28. Juli 1870, nachmittags 3 Uhr, bei Forbach abgegeben worden. Im Weltkriege hat ein österreichisches Geschütz den ersten Artillerieschuß abgefeuert; es war der Kapitän Eberling, der am 1. August 1914 nachmittags den ersten Schuß gegen die Donaubrücke von Belgrad auslöste und gleich darauf fiel. Dieser österreichische Kanonenschuß ist vermutlich auch der letzte Schuß des Weltkrieges gewesen. Die letzten deutschen Kanonen traten am 7. August 1914 bei dem Einfalle der Franzosen in Oberelsaß im Norden von Mülhausen bei dem Vororte Modenheim in Tätigkeit.

** Einen eigenartigen „Heiratsrekord" hat ein Dr. Clarwell in Little Rock, Arkansas, aufgestellt. Obwohl er nur zwei Frauen gehabt hat, hat er doch siebenmal geheiratet. Dies gelang ihm dadurch, daß er sich scheiden ließ und darauf wieder heiratete. So wurde seine erste Frau auch wieder die letzte, nachdem er sich von ihr hatte scheiden lassen und darauf eine andere geheiratet hatte. Dieser Tage ließ er sich von seiner dritten Frau scheiden und nahm sich die vierte, ihnen er seine zweite wieder heiratete.

** **An alle, die Briefmarken besitzen oder sammeln.** Die Internationale Vereinigung für Kinderhilfe, die unter dem Schutze des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf steht, macht es sich zur Pflicht alle diejenigen, die Briefmarken besitzen, sammeln oder austauschen, davon in Kenntnis zu setzen, daß sie den Genfer Philatelistenverein als Ausschuß herangezogen hat und dieser seine uneigennützige Mitwirkung bei dem Liebeswerke für die Kinder der vom Kriege heimgesuchten Länder zur Verfügung stellt. Es wird demgemäß in allen Ländern eine Kollekte von Briefmarken veranstaltet, bei der alle Sammler gern bereit sein werden, dem Arbeitsausschuß ihre Doppelexemplare, seien es die schönsten, die seltensten oder die einfachsten, zu überlassen. Das Ordnen, das Verteilen in Albums, die Versteigerung und der Wiederverkauf des ganzen eingehenden Materials wird unter dem Patronat des Genfer Philatelisten-Vereins der Kontrolle offizieller, in der Philatelistenwelt wohlbekannter Persönlichkeiten unterstellt; es wird dazu beitragen, das Los der armen, durch jahrelange Entbehrung geschwächten Kinder, die weder Kleider noch Schuhe haben, zu lindern. Und sie sind zahlreich, jene unglücklichen Kleinen, sie zählen nach Hunderttausenden, nach Millionen, sowohl in den vom Krieg verwüsteten Gegenden Frankreichs, Italiens und Belgiens, wie in Zentral- und Ost-Europa, in Armenien usw. Ihr alle, die Marken sammelt, verzichtet auf einige Eurer „Doubletten", opfert sie für ein humanitäres Werk höchster Bedeutung, größter Notwendigkeit, rettet Tausende von Kindern! Dieses Opfer wird Eure Sammlung nicht verringern, es wird im Gegenteil zwei Worte verherrlichen: Philatelie und Philanthropie. Markensammler Ihr in irgend einer Schublade eine alte Marke habt einen alten Briefumschlag, zögert keinen Augenblick, sendet Eure Spende in einen beschriebenen Brief an die Internationale Vereinigung für Kinderhilfe, Rue Massot 4, Genf.

Deutsche Ortsnamen in Jugoslawien.

Die alte Gemeinde Hatzfeld im jugoslawischen Staate war von den neuen Herren im Staate in Slomboiva umgetauft worden. Nun hat aber der Gemeinderat mit übermächtiger Mehrheit beschlossen, von nun an wieder die Straßennamen in der mitgeteilten deutschen Bezeichnung einzuführen und als Verhandlungs- und Protokollsprache im Gemeindehause wieder die deutsche Sprache einzuführen. Die frühere „Hatzfelder Zeitung", die auch unter der Bezeichnung „Slombolvaer Zeitung" treu deutsch geblieben ist, begrüßt diesen Entschluß des Gemeinderats und des „unerschrockenen Antragstellers", Ziegelei-Direktor Treib, wendet sich aber dagegen, daß nun auch der Ort selbst immer noch Slomboiva heißen soll. Es sei im Grunde genommen doch nur ein halber Erfolg erzielt, solange es den Gegnern gelungen sei, die Umtaufung in den alten Gemeindenamen zum mindesten zu verhindern. Die Zeitung betont, daß die Mehrheit des Gemeinderats auch selbstverständlich die Umänderung des Ortsnamens beschließen werde.

Wirtschaftlicher Teil.

Erhöhung der Postgebühren im Reichsrat.

Berlin, 19. Febr. Der Reichsrat hielt heute abend unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. **Lewald** eine öffentliche Sitzung ab. Angenommen wurde eine Verordnung der Reichsregierung zur Ausführung des vom Reichstage beschlossenen Entwurfs betreffend den **Wohnungsbau**. Dieser Beschluß enthält allgemeine Grundsätze für die Hergabe von Reichszuschüssen für den Wohnungsbau. Nunmehr erstattete namens der Ausschüsse der braunschweigische Gesandte Boden Bericht über die **Erhöhung der Postgebühren**. Es handele sich darum, den Fehlbetrag der Postverwaltung von etwa **4 Milliarden** mögl chst zu decken. Durch die Erhöhung der Gebühren werde allerdings nur eine Mehreinnahme von 2 Milliarden erwartet. Bei der Beratung in den Ausschüssen wurde der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß eine allmähliche Abbürdung des Restes des Fehlbetrages erwartet werden könne, **wenn wieder eine intensivere Arbeitsleistung** der Postverwaltung **einkehrt**. Im einzelnen würde das Gesetz über die Postgebühren dahin abgeändert, daß das Porto für einfache Briefe 60 und für Postkarten 40 Pfg. betragen solle. Nach der Regierungsvorlage sollten für Briefe mit einem Gewicht über 20 Gramm 1,20 ℳ erhoben werden. Die Ausschüsse des Reichsrats haben eine Mittelstufe von 1 ℳ für Briefe im Gewicht von 20 bis 100 Gramm eingefügt. Briefe über 100 Gramm könnten 1,50 ℳ kosten. Schließlich erledigte der Reichsrat noch die beiden Unterabschnitte von 1920 und 1921. Während der Etat für 1920 noch mit einem Fehlbetrag von 16,2 Milliarden rechnet, ist dieses für den Etat 1921 infolge der aus der Tariferhöhung zu erwartenden Mehreinnahmen nur noch auf 6 Milliarden berechnet. Minister Dr. Sachs betonte aber, daß dies nur für den ordentlichen Etats gelte. Auch für den Etat 1921 werde mit einem Fehlbetrag von 11,7 Milliarden gerechnet werden können.

Vorbildliche Leistung der Privatindustrie.

Berlin, 20. Febr. Die Wiederinstandsetzung der durch den Krieg und seine Nachwirkungen stark mitgenommenen Wagen- und Lokomotivmaterialien der deutschen Eisenbahnen wurde kürzlich, wie die Voss. Ztg. meldet, im Sachverständigenbeirat des Reichsverkehrsministeriums eingehend behandelt. Als Ergebnis dieser Beratungen sei beschlossen worden, die Reparaturen des Krieges die Notwendigkeit des Ausstehens in großem Umfange und möglichst schnell zu Ende zu führen, damit das Eisenbahnmaterial wieder instand zu setzen. Der Minister Oeser in starkem Maße der Privatindustrie Reparaturaufträge zugewiesen. Von Privatbetrieben sind bisher 2174 Lokomotiven repariert, 808 Lokomotivkessel hergestellt, 2246 Personenwagen und 9860 Güterwagen instandgesetzt worden. Der Etat für 1920 sind dafür 1,7 Milliarden und im Etatsentwurf für 1921 1,3 Milliarden ausgeworfen worden. Der Privatindustrie sind alle die Fälle von Lokomotivreparaturen übergeben worden, bei denen die schwersten Beschädigungen der Normalmieten vorlagen. Diese Maschinen sind nach Ansicht der Sachverständigen außerordentlich gründlich durchgearbeitet worden. Die Privatindustrie ist mit genau den gleichen Verfahren an die Ausbesserung gänzlich zusammengebrochener Maschinen herangetreten. Die Techniker der Eisenbahnverwaltung haben aus den reichen Mitteln der Privatindustrie die wertvollsten Anregungen für die Verbesserung der Arbeitsmethoden in den Reichswerkstätten gewonnen. In den nächsten Jahren wird naturgemäß der Umfang der Reparaturaufträge für die Privatindustrie zurückgehen, da der Höhepunkt des Reparaturstandes überschritten ist. Die Reichseisenbahnverwaltung ist andauernd bemüht, in der Ausgestaltung der vom Minister Oeser im Januar 1920 eingeleiteten Reformen der Eisenbahnwerkstätten die Arbeitsleistung durch Lohn- und Prämienmethoden, die geeignet sind, das in der Industrie jetzt lebhaft angeregte Selbstinteresse der Arbeiters an der guten und schnellen Leistung auch bei den Staatsarbeitern zu erwecken. Dieses Bestreben wird von weiten Kreisen der Arbeiterschaft lebhaft unterstützt. Damit es voll zur Geltung komme ist allerdings noch die Ausbildung einer gehobenen Arbeiterkategorie erforderlich.

Verantwortl. für die Schriftleitung: H. Rosenbach; für den Anzeigenteil, Reklameteil: Willy Herkenrather, beide in Oberlahnstein.

Im Interesse vieler Bruchleidenden sind wir an dieser Stelle nochmal ganz besonders auf das Inserat des Herrn Ph. Steuer Sohn in heutiger Nummer hingewiesen.

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 16. bis 28. Februar 1921 werden ausgegeben:

Auf Abschnitt 11 der Lebensmittelkarte
350 gr Zucker
Preis der Einheit für
Stampfzucker Mk. 3.00
Würfelzucker „ 3.10

Schwelm, den 11. Februar 1921.

Kreislebensmittelamt.

Bekanntmachung

In unser Handelsregister Abteilung A. Nr. 717, ist heute die Firma „Emil Jäcker & Co." in Gevelsberg eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter der offenen Handelsgesellschaft, die am 1. Juli 1920 begonnen hat, sind der Fabrikant Emil Jäcker und der Kaufmann Rudolf Wachsmuth jun., beide in Gevelsberg.

Schwelm, den 10. Februar 1921.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A. Nr. 698, ist heute bei der Firma „Bruchmann & Co." in Schwelm eingetragen worden, daß die Gesellschaft aufgelöst und die Firma erloschen ist. Der bisherige Gesellschafter Kaufmann Salomon Meyer ist alleiniger Inhaber der Firma.

Schwelm, den 7. Februar 1921.

Das Amtsgericht.

Katholische Kirchenvorstandswähler!

Dienstag, den 22. Februar 1921, abends 8 Uhr, findet im Vereinszimmer eine

Besprechung

der am Sonntag den 27. ds. Mts. stattfindenden Wahl für die katholischen Kirchenvorstehern statt.

Der Einberufer.

Für Industrie und Handel liefern vorteilhaft:

Kristall-Soda
Salmiakgeist
Wasserglas, filtriert
Kreide deutsche und feinste südliche.

F. & A. Wüffing,
Chemikalien-Großhandlung
Gevelsberg. Fernsprecher 90.

Drucksachen liefert schnell, sauber u. billig Ph. Baltin, Mittelstraße.

Erstklassige, moderne
Schreibmaschinen
Kontor-Möbel
Papier- und Schreibwaren
preiswert sofort lieferbar.
Adolf Strathmann
Inh.: J. Knappe
Mittelstrasse 47. Telefon 509.

Bruchleidende

benutzen kein Bruchband mehr, wenn sie mein in größte Verschwinden kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf jeden Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruches sofort selbst anlegbares **Bruchband** unbedingt, täglich empfohlenes

Universal-Bruchband

es an, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend hier ebenfalls ist.

Die Spezialität ist zu sprechen am
Mittwoch, den 23. Februar, mittags 3—6 Uhr in Gevelsberg, Hotel „Zur Hanse";
Dienstag, 22. Febr., abends von 6—7½ Uhr u. Mittwoch, 23. Febr., morgens von 8—1 Uhr in Hagen i. W. Hotel „Deutsches Haus";
Donnerstag, 24. Febr., morgens von 8—11 Uhr in Schwelm Hotel „Märkischer Hof";
in Minden an gewählter Stelle, sowie mit 11 Gummi- und Federbänder, wie es Sie eins in allen Preisen und Mustern in Gummi-, Hängeleib-, Leib-, Umstands-, Muttervorfall- und Mastdarmvorfall-Binden, wie auch Geradehalter, Krampfaderstrümpfe und Suspensorien stehe.

Ich bitte, Ihren hochgeehrten Leidende auch persönlich hier diesbezüglich Rücksicht zu nehmen. Referenzen stehen zur Verfügung.

Ph. Steuer Sohn, Spezial-Bandagen- und Orthopädie-Institut, Mülheim (Ruhr), Wallstraße 11 ohne 15-17. Telefon 515.

Walter Köckler, Nirgena
Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung.
Ständiges Lager in Ersatzteilen, wie Gummibereifung, Laternen, Glocken, Pumpen, Fahrradständer usw.
Sämtliche Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern.

Wir stellen zu Ostern in unseren verschiedenen Werkstättenabteilungen

Lehrlinge

ein.

W. Krefft Akt.-Ges.

Frühjahr 1921!

Große
Auswahl und vor allem gute u. preiswerte Qualitäten in Kleiderstoffen sind auf dem Markte. Hierzu bedurfte es allerdings keiner

Umwälzungen

von weltbewegender Bedeutung, sondern es ist dem kaufenden Publikum allmählich die Erkenntnis gekommen, daß die gut Ware eben die Halbwolle und damit auch die billigste im Gebrauch ist. Die Qualitäten, die

in der Mode

des Frühjahrs zur Anpreisung kommen, haben ein deutlich merkbares und viel besseres Aussehen. Die Kriegsware ist, weil bei Dauer nicht mehr vorhanden. Es sind wirklich nette und flotte Stoffe auf dem Markt und in unserm Handel. Die Preise sind keine deshalb wieder wie in der letzten Zeit. Eine Preisangabe des Gesamtumfanges

zur Frühjahrs-Saison

ist es uns nicht möglich, weil es erstens eine weitläufige Schreibmaschine und zweitens eine Unübersichtlichkeit und damit Verwirrung der Kundschaft wäre. Wir bitten deshalb, unser Haus zu besuchen, damit Sie sich selbst von der Reichhaltigkeit unserer Auswahl in Neuheiten der Mode oder Stoffe usw. eingetroffen sind.

Ausverkauf in **Photographie-Rahmen** und **herabgesetzt. Preisen.**
Beachten Sie mein Schaufenster.
A. Strathmann.
(Inh.: J. Knappe)
Mittelstr. 47.

Warnung.
Das Schwatzhocken und das Herumstehen der Kinder auf dem Bürgersteig vor meinem Laden P. D. Emden, muß aufhören. Das Betreten desselben muß hiermit nachdrücklich verboten werden. Ich bitte die Eltern, ihre Kinder entsprechend zu belehren, damit dieses Verbot nicht übertreten werden muß. Bei Zuwiderhandlung wird Strafantrag gestellt.
Herkenräder,
Mispe, Kölner Straße 91.

Reparaturen
an Nähmaschinen u. Fahrrädern werden sachgemäß und schnellstens ausgeführt.
Gebr. Klain, Hagen
Langerhauser Str. 15.

1 Sportwagen und 1 Kinderstühlchen
Mispe, Kölner Str. 105.

Glucke mit 10 Küken
zu verkaufen.
Mispe, Kölner Str. 105.

Kleiner schwarzer Hund
sehr wachsam, hört auf den Namen „Teller", ist vor einigen Tagen zugelaufen. Abzug. Weststr. 21.

Freitag abend Portemonnaie
mit Inhalt gefunden.
Paul Siepermann.

Wer mir die bekannte Person, welche mir Sonntag nachmittag auf der Straße Gevelsberg—Silschede meinen Hut „Teller" herunterschlug, so daß er zerknickt und mitgenommen aussah, den Namen nicht nennt, wird zurückweisen, wird mir der selbe erfolgen.
G. Wiegand, Teichstr. 30.

Von hier ein Fabrikgeschäft wird zu Ostern ein kaufmännischer
Lehrling
mit höherer Schulbildung gesucht. Selbstschriftliche Bewerbungen unter **S. T.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wir suchen per sofort eine
2. Buchhalterin,
die in Statistik und Korrespondenz erfahren sind, erhalten den Vorzug.
Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an
Gebrüder Rosenthal.

Mädchen
gesucht für kleine Landwirtschaft (3 Kühe, Hausarbeit 2 Personen). Beispielung und Behandlung gut.
Mo, Post alle Geschäftsst.

Ein
Morgenmädchen
auf sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst.

Ein junges **Morgenmädchen**
auf sofort gesucht.
Frau Alb. Hartmann,
Hohestraße 69.

Anständiges
Morgenmädchen
für sofort gesucht.
Hagener Str. 36, II.

Sohn ordentl. Eltern als
Dachdecker-Lehrling
gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Ztg.

Junges Mädchen
sucht Stelle, am liebsten in einem Geschäfte. Angebote unter S. G. 1 a. d. Geschäftsst.

Kaninchen
(graue Silber) mit Ställen zu verkaufen.
Mispe, Kirchstraße 22.

ES IST DA!
das beliebte **Favorit-Modenalbum.** 700 Modelle. Preis Mk. 5.—. Ebenso das Favorit-Jugend- und Favorit-Handarbeits-Album
H. Bremke, Mittelstraße.